Aus Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schreiblehrer sehen in der zu starken Verwendung des *Kugelschreibers* bestimmte Gefahren, weil dieser durch seine Starrheit die Möglichkeit des Druckausgleichs ausschaltet und eine eher unregelmäßige und unpersönliche schablonisierte Schrift verursacht. Die Heftführung zum Beispiel läßt bei der Verwendung des Kugelschreibers leicht zu wünschen übrig.
Die Schule muß insbesondere das rhythmische und flüssige Schreiben üben. Eine schöne und gut lesbare Handschrift wird heute wieder viel mehr geschätzt als früher.

Lehrer Richard Jeck, Gontenbach-Langnau a. A., Redaktor der Zeitschrift ‚Diener der Schrift', sprach über die ‚Handschrift des Mittelstufenschülers', und Sekundarlehrer Hans Gentsch, Uster ZH, orientierte über die bald fertigerstellte Lichtbildserie ‚Schrift und Schreiben'. Später soll ein spezieller Schreibfilm geschaffen werden, um auf diese Weise für die Pflege der Handschrift zu werben.
Mit der Führung durch die Reinhart-Stiftung bereitete das verdiente Mitglied Ruodi Brunner, alt Sekundarlehrer in Winterthur, einen besondern Genuß. *sch.*

Aus Kantonen und Sektionen

URI *Neues Sekundarschulhaus ‚Hage' in Altdorf und Urner Bauernschule in Seedorf.* In fröhlichem Wettstreit und gesundem Ehrgeiz planen und bauen die großen und kleinen Kantone neuzeitliche Schulbauten und bekunden damit ihre zeitaufgeschlossene Haltung und fortschrittlichen Sinn. Am 8. November war es der Hauptort des Standes Uri, der sein Knabensekundarschulhaus ‚Hage' durch kirchliche Einsegnung, mit weltlicher Feier und Festspiel dem hohen Ziele der Jugenderziehung übergab. Der große Bau mit seinen 16 Schulzimmern und 3 Zeichnungssälen hat zusätzlich noch drei Materialräume und 4 Lehrerzimmer. Das Schulhaus beherbergt aber nicht nur die Knabensekundarschule, sondern auch die restlichen Klassen der Primarschule, alle Hilfsklassen und die Gewerbeschule, so daß eigentlich alle Schultypen des Landes Uri darin in Harmonie vereinigt sind. Vorgelagert ist eine doppelstöckige, modern eingerichtete Turnhalle, mit Duschenräumen sowie einer Aula und Abwartswohnung. Das ganze Werk stellt der schulfreundlichen Bevölkerung des Hauptortes ein ehrendes Zeugnis aus.
Wo der stürmische Urnersee mit seinem Wellenschlag an den stotzigen Gitschen peitscht, liegt Seedorf. Auf der Liegenschaft des Schloßgutes A-Pro wurde am letzten Novembersonntag 1958 die Urner Bauernschule feierlich eröffnet. Zu diesem Ehrentage urnerischer Schulgeschichte erschien die Landesregierung in corpore, und trotz nebligkalter Witterung bekundete die Bevölkerung in ungeahnt großer Zahl ihr Interesse. Dieser Schulbau am Urnersee, mit prachtvollem Blick in die Firnwelt der engern Heimat, hat eine dornenvolle Geschichte zu verzeichnen. Vorerst mußte die Schule im Kollegium Karl Borromäus untergebracht werden, und in einem zwanzigjährigen Provisorium fanden sich die Studenten und Bauernsöhne zu einem harmonischen Zweiklang. Trotz ansehnlicher Geldmittel wurde ein erstes Bauvorhaben durch den Souverän verworfen. Da bot sich die Gelegenheit zum Liegenschaftskauf in Seedorf, und mit der projektierten Bausumme von 600 000 Franken wurde die Vorlage am 26. Mai 1957 angenommen. Heute steht die Schule als Internat da mit seinen hellen Wohn- und Schulräumen, seiner modernen Käserei, den Handfertigkeitsräumen, mit der hohen Zweckbestimmung, «christlichen, religiösen Geist, Freude am bäuerlichen Beruf und die Liebe zum bergbäuerlichen Boden zu pflegen».
Im Festspiel, das Hochw. Herr Pfarrhelfer J. K. Scheuber von Attinghausen verfaßt hatte und durch die Internatsschüler musterhaft und lebendig gespielt wurde, sind diese Zweckbestimmungen zutreffend illustriert worden. Mit einem Gebetsruf klang das Festspiel aus, der die Macht des Höchsten über Land und Volk erflehte. Sicher wird die Urner Bauernschule in Seedorf zum Segen für den Bauernstand, für Uri und die Innerschweiz. Daß über dem geplanten und vollendeten Werk, dem Wohnlichkeit und Wärme eigen sind, ein gütiger Stern der Vorsehung walte, das wünschen wir von Herzen. *r.*

SCHWYZ. *Vom Um- und Erweiterungsbau des Lehrerseminars Rickenbach.* Eine der wichtigsten Etappen für den Ausbau des Lehrerseminars ist erreicht. Am 2. Sitzungstag seiner ordentlichen Session vom 18. und 19. Dezember beschloß der Schwyzer Kantonsrat, die Regierung zu ermächtigen, die Um- und Erweiterungsbauten am Lehrerseminar im Kostenvoranschlag von 2 765 000 Franken durchzuführen und die Konkordate bzw. Verträge mit andern Kantonen usw. betr. Betriebsbeiträgen abzuschließen. Der Gesamtkredit verteilt sich auf den Bau eines dreigeschossigen Klassentraktes mit Aula im Süden, auf den Ostanbau für Internatsräume und Bibliothek, auf den Bau einer Turnhalle, auf den Umbau und Aufbau des bestehenden Internatsgebäudes und auf die Umgebungsarbeiten mit Sportplatz u. a. Die Baukosten sind in jährlichen Raten von mindestens 150 000 Franken zu verzinsen und zu amortisieren. Mit dem Bau soll begonnen werden, sobald die abgeschlossenen Verträge rechtsgültig sind (Ablauf der Referendumsfrist usw.). Den Kantonsratsmitgliedern waren als schriftliche Unterlagen überreicht worden Bericht und Antrag des Regierungsrates, ein wichtiges Gutachten von Bundesrichter Dr. Steiner, Memoranden von Dir. Dr. Bucher und Verwalter Dr. Müller, Baubeschrieb und Gesamtkostenvoranschlag des Architekten P. Krieg, Zürich. Die Fraktionen des Kantonsrates hatten jedoch schon im Laufe des Herbstes das Seminar von unten bis oben in Augenschein genommen und sich von dem unhaltbaren baulichen Zustand des Seminargebäudes selbst überzeugt. – Für seinen *einstimmigen* Beschluß verdient der Schwyzer Kantonsrat den besondern Dank von Volk, Jugend und Lehrerschaft der Urschweiz wie der schulinteressierten Kreise der übrigen Schweiz. Großer Dank gebührt auch dem Regierungsrat

mit Erziehungsdirektor Dr. Vital Schwander an der Spitze und Baudirektor St. Oechslin und Finanzdirektor M. Schuler. Ferner aber auch den Behörden der Kantone Uri, Ob- und Nidwalden und des Fürstentums Liechtenstein, daß sie sich in einem Konkordat bzw. Vertrag zu einem jährlichen Betriebsbeitrag von 50 000 Franken verpflichtet haben. Zusätzlich wurde am 19. Dezember durch den Schwyzer Kantonsrat ein vorläufiger Kredit in der Höhe von 150 000 Franken für die Anschaffung von Mobiliar bewilligt. Es bekundeten alle Fraktionen des Kantonsrates ihr aktives Interesse für einen zeitgemäßen Auf- und Ausbau dieser einzigen staatlichen Mittelschule des Kantons Schwyz. Die Zahl der Seminaristen in den fünf Jahreskursen ist auf 80 (bis max. 100) und jene der Internatsschüler auf zirka 64 festgelegt. – All die Beschlüsse bedeuten zugleich ein Vertrauensvotum für H.H. Seminardirektor Dr. Th. Bucher, der dem Werke des Auf- und Ausbaus des Lehrerseminars in unermüdlicher Initiative, selbstloser Hingabe und klugem Takt gedient und die Arbeiten vorangedrängt hat. In diesen Tagen wurde das Baugespann erstellt, und auf anfangs April ist der Baubeginn, wenn nichts mehr hindert, angesetzt. Die Freude all jener Kräfte im Seminar, im Kantonsrat, im Erziehungsrat und in der Öffentlichkeit, die seit mehreren Jahren sich für den Neuaufbau des Lehrerseminars Rickenbach eingesetzt haben, ist berechtigt und groß. *Nn*

ST. GALLEN. *Sektion Gallus des VKLS. Rückblick auf unsere Exerzitien in Oberwaid.* In den stillen Tagen, da uns der hochwürdige Herr Rektor *Gemperle* vom Friedberg Goßau die Frohbotschaft des Lehrberufes kündete, wünschte ich mir zuweilen, seine Worte möchten weithin und fernhin gehört werden, denn was uns dieser Exerzitienmeister schenkte, war so sehr ewige Wahrheit aus der *natürlichen Schöpfungsordnung*, aus der *Offenbarung* und führte zu einer *Berufsaskese*, die völlig zeitgemäß, ja modern und tief gläubig war. Voll Freude begriff man im Laufe der Exerzitien den ersten Satz des ersten Vortrages – gleichsam das Motto: Beglükkung der gesamten Schöpfung ist Gottes Ziel.

Es wurde uns zuerst der Sinn des Lehrberufes in der *natürlichen* Schöpfungsordnung aufgezeigt. Auf dieser Ebene beantwortete der Exerzitienmeister die Frage: In wessen Namen erziehen wir? Lehren ist Teilnahme und Teilhabe an der Elternschaft. Elternschaft selbst besagt: Aus Wohlwollen Kindern das Leben schenken und sie zur vollen geistigen und körperlichen Reife zu bringen. Die Eltern übertragen einen Teil ihrer elterlichen Gewalt an den Lehrenden. Die ganze Verantwortung kann ihnen niemals abgenommen werden. Der Lehrer ist Mitarbeiter der Eltern. Als solcher muß er jedes Kind als Einzelnes, als Einmaliges sehen. Es werden Schwierigkeiten aufgezeigt, die sich auf dieser natürlichen Ebene ergeben im Verhältnis der Lehrperson zu ihren Schülern: Des Mannes, der nur Unternehmer, nicht aber im tiefsten Vater sein will – der Frau, die aus falschem Dünkel, aus ruhelosem Warten nie wirklich Mutter wird an ihren Schülern. Erst wenn wir geistig Väter und Mütter seien, haben wir den Beruf begriffen. – Auch die Verantwortung wird aufgezeigt, Verantwortung für beste berufliche Leistung, die wir der Gemeinschaft schulden, den Eltern und den Generationen. – Vor allem die Lehrerin ist die Mutter der Kultur. Was gibt sie doch den Kleinsten an Kulturwerten, an Grundlagen, auf denen erst viele natürliche und vor allem die übernatürlichen Wirklichkeiten aufgebaut werden können. – Die Lehrerin ist auch das zweite Muttererlebnis des Kindes. Wie jeder Mensch als gewaltige Melodie seinen Vater, seine Mutter im Unbewußten mit sich trägt, so wird auch der Lehrer, die Lehrerin zur Bestätigung oder zur Korrektur dieses Leitbildes. Dieses Bild, das wir den Kindern mitgeben, ist von unschätzbarer Bedeutung.

Aus der *Perspektive des Glaubens* ging am zweiten Tag die Betrachtung weiter. Mit den übernatürlichen Fähigkeiten des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe wurden alle Fragen, die auf natürlicher Ebene besprochen waren, nun erneut beleuchtet. Schon rein im Aufbau des Vortrages zeigte sich hier eine großartige Einheit, eine Durchführung des Themas der natürlichen Schöpfungsordnung in der strahlenden Variation des Übernatürlichen, wenn dieser Vergleich aus der Musik überhaupt erlaubt und richtig ist. Alle Entsprechungen des Natürlichen im Übernatürlichen wurden in grandioser Schau und Sprachgewalt aufgezeigt. So hat die natürliche Elternschaft ihr ewiges Urbild im ewigen Vaterschoß Gottes, von dem alle Vaterschaft ihren Namen hat. Dies nur ein Beispiel aus der gewaltigen Symphonie der natürlichen Ordnung und der übernatürlichen Wirklichkeit.

Im Lichte des *Dreieinigen Gottes* wurde unsere Aufgabe gezeigt: Wir lehrende mütterliche Menschen als Abbild ewiger Vaterschaft, aus einer Fülle schenkend ohne zu zählen. Wir als Abbild des Sohnes, als miterlösende Menschen, die sich ganz hingeben an ihre Aufgabe, die nicht Anerkennung suchen, die sich nicht selbst bemitleiden. – Wir als Mitvollendende im Heiligen Geist. Auch in der Beziehung zur dritten göttlichen Person wurden wundervolle Tiefen aufgezeigt: kulturelle, künstlerische, wissenschaftliche, berufliche. Der Mensch, der göttliches Leben in sich trägt, wird so zu einer ungeahnten Chance für eine weite Umgebung. Unser christliches Dasein wirkt oft weit mehr als viele Worte. Gerade der Jugendliche hat ein Sensorium für diese Wirklichkeiten.

Im dritten Teil unserer Einkehr wurde uns gesagt, was *Berufsaskese* ist. Von Gott durch Taufe, Eucharistie und göttliche Tugenden bis in alle Poren hinein durchtränkt, muß der Alltag zur Freude werden selbst im Leid, weil Gott die Obsorge hat. Wir müssen *vorsehungsgläubig* alle Schickungen annehmen, weil wir von Ewigkeit in Ihm gedacht und geliebt sind. Wir sind im ständigen Strom der Gnade drin, wie in den Radiowellen, die uns unsichtbar umgeben.

Ein *persönliches Morgen- und Abendgebet* ist unerläßlich an einem Ort, der unser persönlicher Herrgottswinkel ist. Das Gebet soll Bewußtwerden sein der heiligmachenden Gnade in uns, Erneuerung des Vorsehungsglaubens und ein Ja zu allem. Jede Unannehmlichkeit ist wie ein Krug Wasser, der von Gott gesegnet in köstlichen Wein verwandelt wird. An uns ist es nun, eine Menge solcher Krüge zu füllen. Die gnadenhafte Verwandlung all der schalen Alltäglichkeiten ist Sache Gottes. Ein neues, lebendiges Verhältnis zur Muttergottes, das uns ebenfalls in diesen drei Tagen geschenkt wurde, ist wirksame Hilfe bei dieser hohen Aufgabe. – Der Dank an unsern hochwürdigen Exerzitienmeister, der uns zu solchen Tiefen führte, ist groß und strahlend. *h.h.*

THURGAU. *Erziehungsverein.* Unter dem Vorsitz von Sekundarlehrer Hans Müller, Romanshorn, hielt der Thurgauische Katholische Erziehungsverein am 16. November im Katholischen Vereinshaus

in Frauenfeld seine Jahrestagung ab. Sie war recht gut besucht, besonders seitens der Lehrerschaft. Der Verein konnte im Lauf des Jahres 1958 den Neueintritt von etwa 60 Lehrerinnen und Lehrern notieren, die dem freundlichen Appell zum Mitmachen Folge leisteten. An der Jahresversammlung hielt *H. H. Dr. Leo Kunz*, Direktor des freien katholischen Lehrerseminars Zug, einen Vortrag über ‚*Die neuzeitliche Lehrerbildung*'. Die tiefgründigen, klaren Ausführungen fanden dankbare Zuhörer und ernteten reichen Beifall. Ein Lehrerseminar, das unter solcher Führung steht, wird sicher tüchtige Abiturienten in die Berufspraxis hinauszusenden vermögen! An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, die der Förderung echt christlicher Lehrerbildung galt. Es war für alle Teilnehmer ein fruchtbarer Nachmittag! *a. b.*

THURGAU. Das Staatsbudget 1959 sieht bei gegen 60 Millionen Franken Umsatz defizitär aus. An das Manko trägt das *Erziehungswesen* ein ordentlich Teil bei, indem es die Staatskasse mit fast 7 Millionen Franken belastet. Die Departementskanzlei kostet 55000 Fr. Für ‚Allgemeines' (Konferenzen, Kurse, Inspektorate usw.) werden netto 206600 Fr. aufgewendet. Die Primar- und Mädchenarbeitsschulen erheischen 4322000 Fr. Hier ist der umstrittenste Posten eingeschlossen: Beiträge an Schulhausbauten und Einrichtungen 1300000 Fr. Im Großen Rat wurde bei der Beratung des Voranschlages versucht, den Betrag auf 1 Million oder sogar auf 900000 Fr. zu kürzen, was zur Folge gehabt hätte, daß die Schulgemeinden, denen Bausubventionen zugesagt sind, auf die Auszahlung länger hätten warten müssen. Nach ziemlich erregter Diskussion wurden die 1,3 Millionen mehrheitlich bewilligt. Die Sekundarschulen kosten den Staat 736900 Fr. Die größere Last wird von den Schulkreisen getragen. Für Handfertigkeitskurse und hauswirtschaftlichen Unterricht an Primar- und Sekundarschulen enthält das Budget netto 170000 Fr., für die Fortbildungsschulen 107000 Fr. Für das Lehrerseminar hat der Staat 367400 Fr. aufzuwenden, für die Kantonsschule 866500 Fr. Sodann ist das kantonale Museum dem Erziehungsdepartement neu unterstellt worden mit einer Nettoausgabe von 31400 Fr. Das gesamte Schulbudget enthält 7451700 Fr. Ausgaben und 578900 Fr. Einnahmen. Der Thurgau zählt nicht ganz 160000 Einwohner, fast 20000 Primarschüler und 3000 Sekundarschüler. Die 174 Schulgemeinden haben im Jahr 1958 etwa 15 Millionen Franken an Schulsteuern erhoben. Daraus ergibt sich, daß der Thurgau für das Volksschulwesen jährlich eine Summe von über 20 Millionen Franken ausgibt. Ein Volksschüler (Primar- und Sekundarschüler) kostet die Öffentlichkeit pro Jahr 800 bis 900 Franken, wobei sämtliche Aufwendungen, auch jene für Bauten, inbegriffen sind. *a. b.*

Mitteilungen

Schweizerische Stenographielehrer-Vereinigung Vereinigung der Maschinenschreiblehrer im SKV

Methodikkurs
Samstag und Sonntag, den 31. Januar und 1. Februar 1959, in Zürich im Schulhaus Hirschengraben (Aula), Hirschengraben 46.

Samstag, den 31. Januar:
15.00 Uhr: *Stenographie und Maschinenschreiben an Mittelschulen.* Kurzreferate der Herren Dr. F. Hürlimann, Oberrichter, Zürich; Prof. H. Hugelshofer, Kantonsschule, Zürich; Fachlehrer W. Greuter, Seminar Kreuzlingen.
19.30 Uhr: Gemeinsames Nachtessen. Lichtbildervortrag von Herrn Fritz Bachmann, Sekundarlehrer, Zürich, über ‚Tunesien'.

Sonntag, den 1. Februar:
09.00 Uhr: *Änderung des Reglementes der Schweizerischen Diplomprüfung für Geschäftsstenographen.* Referent: Herr Rudolf Hagmann, Präsident der Zentralkommission für die Geschäftsstenographenprüfungen, Basel/Rivera.
Die Direktionssekretärinnenprüfung des SKV. Referent: Herr Richard Meier-Neff, Zentralsekretär des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich.
Ein Meisterschaftsschreiber verrät das Geheimnis, sicher und schnell auf der Maschine zu schreiben. Demonstration und Vortrag von Herrn W. Hofmann, deutscher Meisterschaftsschreiber.

Für die Vereinigung der Maschinenschreiblehrer im SKV
Alois Müller, Fachlehrer,
Iddastraße 43, St. Gallen

Für die Schweizerische Stenographielehrer-Vereinigung
Oskar Rickenmann, Bundesstenograph,
Sirnach

Bücher

Dein Garten wächst mit Dir vom Kinderbeet zum Wohngarten. Das Gartenbuch für die Familie von Beate Hahn. Ein ermunternder Berater für alle Altersstufen, die Lebensfreude aus der planvollen Gartenarbeit ernten wollen. 164 Seiten mit über 80 Zeichnungen, Gartenplänen, Tabellen, einer siebenfarbigen Tafel und einem gefalteten Arbeitskalender. Otto Meier, Verlag, Ravensburg. Leinen DM 12.75.
Jeder Lehrer, der einen Schulgarten betreut, wird mit Freude zu diesem Buche greifen. Es wird ihm keine Hinweise geben, wie der Garten im Unterricht auf werktätiger Grundlage zu verwerten ist, aber es vermittelt die technische Voraussetzung dazu. Begonnen wird mit dem Planen, Graben, Säen; es folgen Abschnitte über die Bodenbearbeitung im allgemeinen und die Düngemittel; Blumen und Gemüse werden aufgezählt und ihre Eigenheiten kurz dargelegt; das Rüstzeug gärtnerischen Wissens wird gegeben, die Arbeit aufgeteilt und eingeteilt, Saatgutmengen berechnet, und das alles in überzeugend klarer und vernünftiger Art. Das Buch bleibt aber nicht im Technischen stecken. Es vertieft die Ver-